

U-Boot-Männer als Vorbild

Kapitän Zuehl, der erste Brillenträger der Kriegsmarine, vor Volksturmsoldaten im Traditionsraum

In einem oberbayerischen Weidort sprach am Sonntag der erste Träger der Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern der Marine, Kapitän z. S. Wolfgang Zuehl, an Volksturmmännern des Traditionsraumes. Der kühne Held der Kriegsmarine, der 61 Schiffe mit 24.000 BRT versenkt hat, schlug seine Jubiler mit der beschwingenen, knappen Sprache des Soldaten in Bonn.

Kapitän z. S. Zuehl verglich die Lage der Volksturmmänner mit der der heldenhaften Befehlshaber in den U-Booten, die an dem Kampfgeschehen außerordentlichen Anteil haben können und die unter Entbehrungen außerordentlicher Art, von dem Scheitern ihrer Handgriffe den Erfolg abhängig wissen. Nur elterne Disziplin und unerfütterliches Vertrauen zu ihrem Kommandanten gibt ihnen und diesem die große Willenskraft zur Weiterung der oft äußersten erforderten Lage. Dieser Weisheit und diese Haltung aber sind es, aus denen heraus erst der Volksturm der Front am Feind die Gewissheit geben muß, daß das Bild der Heimat andrängbar ist. Wenn dem so ist, kann der Feind, nicht er jetzt aus und über den Grenzen, machen, was er will - das U-Boot-Deutschland, verfolgt von feindlichen Schiffen ringsum, erschüttert von Wasserbomben und umdrängt von Minen, es wird nicht die Werte des Feindes werden, sondern sich aus seiner augenblicklich erkannten Lage mit eigener Kraft herausarbeiten in die Position, von der aus es wieder aktiv und offen den Kampf führen kann, wird und muß. Mit seiner tapferen, treuen, hinabundabwärtigen und zum Vorwärts herbeiziehenden Haltung wird es sich den Sieg erkämpfen, und bei ihm werden sein alle seine Gedanken, wie sie aus der Geschichte bekannt sind, von Friedrich dem Großen, Prinz Eugen, Blücher, Moltke bis zu Königsmarck und den Helden des 9. November. Wenn, so schloß Kapitän z. S. Zuehl, an der Front die Wehrmacht in der Heimat die Partei gegen den Feind des Dichters, das Leben einleitet, so wird es ihr auch gewonnen sein und mit ihm die Erlangung der endlichen Freiheit und eine selbstige Zukunft.

„Womit soll England zahlen?“

Die Facht- und Leihschmerzen der Briten nehmen zu. Die Vereinbarung, die Keynes in Washington abschloß, ist nur ein Kompromiß, heißt der Wirtschaftsfachverständige des „Manchester Guardian“ fest, und England habe dabei nicht viel gewonnen. Erstens würden die Facht- und Leihleistungen im nächsten Jahr um volle 50 Prozent sinken, und das sei eine einschneidende Maßnahme für das mitten im Kriege befindliche England. Zweitens werde Eisen und Stahl unter dem Facht-Leih-System nach dem 31. Dezember überhaupt nicht mehr an England geliefert, sondern England müsse für jede derartige Leistung bezahlen, wofür es dann die Erlaubnis erhalte, die daraus gefertigten Produkte auszuführen zu dürfen. Aber womit soll England zahlen? Keynes habe eine Vorkauf-Anleihe für Finanzierung der USA-Ausfuhr nach England abgelehnt, weil er die bereits enorm hohen Schulden Englands nicht noch weiter steigern wolle. Er ziehe den mühseligen Weg der Bezahlung der Einfuhr durch Ausfuhr vor; aber England brauche nun einmal Dollars, um die Rohstoffe einführen zu können, und denen es die Fertigung für die Einfuhr herstellen wolle. Diese Dollars könne es nicht durch Ausfuhr an die Länder der Sterlingwährung erhalten, und mit inwendigster neuwertigen Ausfuhr nach USA könne man überhaupt nicht rechnen. Amerika habe es den Engländern auch nicht gestattet, eine Goldreserve aufzubauen. 1941 sei diese Reserve auf einen ungläublich niedrigen Stand gesunken, dann sei Facht und Leih gekommen. Nun habe England verlangt, sich wieder eine kleine Reserve zu schaffen. Aber Washington habe sofort ausgesetzt und sobald die Reserven einen gewissen Stand erreichten, würden immer weitere Waren von der Facht- und Leih-Liste abgesetzt und müssten bar bezahlt werden. Das Problem sei also durch das Washington-Abkommen von Lord Keynes gelöst worden.

Weitere Kürzung der Fleischration in England. Ein Sprecher des britischen Ernährungsministeriums teilte am Dienstag mit, daß ein hoher Prozentsatz der schon geringen Fleischration in England gekürzt werden müßte. Der größte Teil des Fleisches komme aus Australien und Neuseeland und werde jetzt im Vorrat von den alliierten Truppen verbrannt.

Indische Führer protestieren. 55 der reichsten indischen Häusern und Mitglieder des Räumigen Komitees der Parklammern des indischen Oberhauses überreichten dem Vizekönig, wie Gedange aus Neu-Delhi meldet, ihre Austrittserklärung aus dem Komitee als Protest gegen zwei Regierungsvorschläge, die angeregt, den viel kritisierten Absolutismus der Führer-Staaten zu mildern. Die Austrittserklärung sendete am Vorabend der Kammereröffnung mit der Begründungsbrede Bawellis statt.

Schlacht in Ungarn nahm an Heftigkeit und Ausdehnung zu

Cowjetischer Großangriff beiderseits Budapest — USA-Stoßtruppe bei Merzig ansetzbar — Zahlreiche Gefangene bei Rachen — Panzerbefehlsgruppen stieß Saarland im Kampf mit dem stark angreifenden Feind

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Schlachtfront von Rachen fiel bei stetlich beschleunigten Kämpfen eine größere Anzahl Gefangener in unsere Hand. Im Gebiet von Hürtgen und bei Pöffenad dauern schwere Waldkämpfe an. Ein feindliche Panzer wurden dabei vernichtet.

Nordamerikanische Stoßtruppe, die in den letzten Tagen bei Merzig über die Saar gesetzt waren, wurden angesetzt. Die feindliche Saarlautern liegen unsere Panzerbefehlsgruppen in den bestigen Gefechten mit dem stark angreifenden Gegner. Südlich davon und südlich Hürtgen haben sich die feindlichen Verbände näher an unsere Befehlsgruppen herangeschoben. Im Kampf mit unseren Nachtruppen verloren sie 18 Panzer.

An der Standhaftigkeit unserer Verbände im Elsaß scheiterten gestern erneut eine Reihe von feindlichen Angriffen. Französische Kolonialtruppen verloren im Gardwald wiederum zahlreiche Gefangene.

Deutsche Schlachtflieger griffen mehrfach in die Kämpfe im Westen ein, zerstörten feindliche Tiefflieger und verhin-derten sie am gezielten Abwurf ihrer Bomben. Bei nächtlichen Angriffen unserer Schlachtflieger auf feindliche Stützpunkte im Raum von Rachen entstanden ausgedehnte Brände und Explosionen.

Groß-London lag bei Tag und Nacht unter dem Feuer unserer Vergeltungswaffen.

In Mittelitalien gewann der Feind nach mehrfachen vergeblichen Angriffen mit zusammengeführten Kräften einen Brückenkopf über den Lamone-Abfluss nördlich Ruffi. Grenadiere und Jäger warfen ihn in wuchtigen Gegenangriffen wieder zurück, machten erhebliche Beute und zahlreiche Gefangene. Erneute Ueberbesuche der dort eingekesselten laus-banischen Verbände scheiterten unter schwersten feindlichen Verlusten. Nordwestlich Ravenna ringen unsere Truppen die britischen Angriffe vor neuen Stellung an. Die Stadt Ravenna selbst wurde kampflös aufgegeben und dadurch vor der Besetzung bewahrt.

Wilde Kämpfe toben in Athen

Das Zentrum der Stadt gleicht einem Feuerlager — Kritische Panzer- und Luftlandtruppen gegen die bolschewistischen Verbände

Athen, 6. Dez. Ein höherer griechischer Polizeidirektor gab am Montag abend, Neuter zufolge, bekannt, daß die GEP 20 von den 25 Polizeirevierern Athens und des Bräns befehligt hält. Zur Zeit wird ein weiteres Polizeirevier, das von Angehörigen der Linken umzingelt ist, gestürmt. Ferner wird nun das Athener Gefängnis gestürmt. Eine divisionsstarke Glas-Gruppe ist in den letzten 24 Stunden gruppenweise in die Hauptstadt eingedrungen. Die Regierung ist ohne jede Rücksicht über die Lage außerhalb der Hauptstadt.

Associated Press berichtet, daß sich nach Einführung des Belagerungszustandes die Lage weiter verschlechtert habe. Der Generalstreik sei völlig durchgeführt worden. Jetzt gebe es in Athen weder elektrisches Licht noch Gas, die Verkehrsmittel funktionieren nicht. Auch der Rundfunk schweigt. Die griechische Regierung habe infolgedessen keine Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen.

Wie Exchange Telegraph aus Athen meldet, habe sich, nachdem es der linksstehenden Glas-Gruppe gelang, weitere Verbände nach Athen zu schaffen, die Lage ernstlich verschlechtert. Die Straßenkämpfe hätten bei Einbruch der Dunkelheit ein bedrohliches Ausmaß erreicht. Ameliosos sei die linksgruppige (Was) zahlenmäßig den rechtsstehenden überlegen, obwohl diese von den griechischen Regierungstruppen unterstützt würden, habe eine Reihe von Gebäudegruppen und besetzten Punkten geräumt werden müssen. Die Wehrmacht der Polizeistationen, das Telefon- und Telegraphenamt, das Rundfunkamt und andere öffentliche Gebäude seien in der Hand der „Freischärler“, General Scobie, der sich einer äußerst komplizierten Lage gegenübersteht, habe Dienstag nacht britische Truppen zum Schutze der wichtigsten Regierungsgebäude und zur Abriegelung der Hauptstraßen, die nach Athen führen, aufgebeten. Es scheint jedoch immer fraglicher, ob Scobie die Lage ändern könne, da die Unruhen sich zur Revolution entwickeln. Das Zentrum der Stadt gleiche einem Feuerlager.

Politisch sei die Lage nicht weniger verworren. Drei Politiker bekämpften sich mit äußerster Erbitterung. Die Kommunisten erklärten, daß sie sich nicht durch ein voranschreitendes Kabinett Sakoullis „befängeln“ lassen würden. Der ehemalige Minister Kafandaris hat die Uebernahme des Premierpostens abgelehnt.

Stockholm, 6. Dez. Nach Berichten aus Griechenland neh-

In Dalmatien haben unsere Truppen feindliche Umfassungsvorläufe nordwestlich Kain vereitelt. Am Westrand der Kruska Gora in Serbien und im Raum südlich Bukovar gehen die heftigen Kämpfe weiter.

In Ungarn hat die Schlacht an Heftigkeit und Ausdehnung zugenommen. Im Kampfraum zwischen Drau, Plattensee und Donau verhinderten unsere zahlreichsten Verbände größeren Geländegewinn des Feindes und fügten ihm bei der Abwehr seiner Angriffe hohe Verluste zu.

Beiderseits Budapest sind die Volkswheiten mit starken Kräften zum Grohnanaliss angezogen. Südlich der Stadt wurden die auf das Westufer der Donau übergeführten feindlichen Verbände durch Gegenangriffe abgelenkt. Auch südlich Budapest sind im Raum von Dabau schwere Kämpfe entbrannt.

Am Südrand des Matra-Gebirges und im Abschnitt von Miskolc wurden erneute Durchbruchversuche der Volkswheiten vereitelt.

In Südwestungarn vernichteten deutsche Schlachtfliegerverbände zahlreiche Fahrzeuge und Panzerboote der Sowjets, zerstörten eine wichtige Brücke und fügten dem Feind mit Bomben und Bordmaschinen hohe Verluste zu. Begleitende deutsche und ungarische Jäger schossen in Luftkämpfen 18 sowjetische Flugzeuge ab.

In der übrigen Ostfront zwischen der Ostflawaki und Kurland kam es nur zu unbedeutenden örtlichen Gefechten.

Ein nordamerikanischer Bomberverband griff am gestrigen Tage die Reichshauptstadt an. Weitere Angriffe analog-amerikanischer Verbände richteten sich gegen das westliche Reichsgebiet, wobei besonders Gebäudeschäden in Hamm entstanden. Feindliche Tiefflieger setzten in noch geheimerem Umfang den Terror gegen die Zivilbevölkerung vor allem in den Gebieten beiderseits des Rheins fort. So ist war in der vergangenen Nacht das Ziel eines Terrorangriffs der Briten, die auch Störangriffe auf West- und Schwedensland durchführten. Luftverteidigungskräfte schossen 2 feindliche Flugzeuge ab.

men die Auseinandersetzungen immer blutigere Formen an. Die Emigrantenregierung kann sich nur noch auf den Schwaben britischer Bajonette halten. Der Generalstreik hat sich inzwischen auch auf den Hafen Patos ausgedehnt, wo die Volkswheiten hunderte Regimentsstruppen entsaften.

In Athen toben wilde Kämpfe. Das Zentrum der Stadt gleicht einem Feuerlager. Den Volkswheiten ist es nach „Exchange Telegraph“, gelungen, weitere Verbände in die Stadt zu werfen. Sabandras hat sein Amt niedergelegt, gedankt aber solange im Amt zu bleiben, bis ein Nachfolger seinen Posten übernommen habe.

Nach einer Neutermeldung war die Nacht zum Mittwoch für die Athener Bevölkerung furchtbar. Leuchtbomben taufeten große Teile der Stadt in grelles Licht, um die Bewegungen der bolschewistischen Verbände kontrollieren zu können. Mit dem Morgengrauen begannen die Kämpfe von neuem. In einem weiten Gebiet, besonders in der Gegend des Sabrian-Pagos und des Neustempels, häderten die Kämpfe zucht wieder auf. Britische Panzerverbände markten die bolschewistischen Verbände aus der Polytechnischen Schule in der Nähe des Stadt-zentrums heraus, wo ein erbittertes Ringen zwischen der griechischen Polizei und den Aufständigen tobte. Stellenweise feuerten die bolschewistischen Verbände nicht nur auf die Polizeitruppen, sondern auch auf britisches Militär.

Im Laufe des Tages haben englische Panzer- und Luftlandtruppen sowie Infanterieverbände zur Unterstützung griechischer Gebligstruppen verstärkt in den Kampf eingegriffen und geben vom Zentrum der Stadt aus auf drei Hauptwegen gegen die bolschewistischen Verbände vor. Die Hauptbrennpunkte des Kampfes sind, wie Neuter weiter berichtet, der Stadtteil Athens in der Gegend des neuen Stadions, wo sich einer der bedeutendsten Stützpunkte der Volkswheiten befindet, ferner der Südwesten der Stadt in Richtung des Hofens von Piräus. Griechische Gebligstruppen, die mit britischem Militär und mit Unterstützung der Polizeitruppe vorrücken, besetzen das Hauptquartier der Volkswheiten, das sich unweit des Verfassungsbereichs befand. Nach dreistündigem Kampf, in dessen Verlauf sich die Volkswheiten drei Stunden lang mit Gewehren, Maschinenpistolen und Handgranaten verteidigten, gelang es, sie zu vertreiben. Bei den bisherigen Kämpfen wurden auch britische Soldaten getötet und verwundet.

Sie lügen, Herr Draß!

Kriminalroman von Heinz-Ludwig Weillhausen

Copyright by Dr. Arthur von Darg 1944

Ein forschender Blick des Kommissars stieß über die Häue Erika Kroitners, und der Mann von der Polizei konnte nicht die geringste Verstellung und Lüge darin lesen. Er räusperte sich, und es wurde ihm schwer, zu antworten:

„Ja, nun — ehrlich gesagt — es ist noch nicht alles geklärt.“

„Wie so?“

„Sie wissen noch immer nicht, wo sich Ihr Gatte an dem verhängnisvollen Nachmittage und Abend aufgehalten hat, an dem Ihr Vater nicht mehr heimkehrte. Der Herr Doktor schwing sich leider bislang darüber harzädlich aus.“

„Ich verstehe meinen Mann nicht! Ueberhaupt, in letzter Zeit, seitdem er an seiner Erfindung arbeitet...“

Frau Kroitner lachte plötzlich, und in ihr Gesicht kam ein trauriger Ausdruck.

„Da hat er seine junge Frau wohl arg vernachlässigt?“

„Verwahrloste Waisenkindchen das Sag. Ist es nicht so?“

Erika sah den Kommissar prüfend an, und sie überlegte, ob sie ihm wohl als einzigen wirklich mißfällenden Menschen ihr Herz ausschütten könne. Dann warf sie den linken Kopf in den Nacken zurück, und in ihre tief umschatteten Augen kam ein leuchtender Glanz.

„Derr Kommissar — ob diese Erfindung — immer nur die Arbeit an ihr hatte er den Kopf — ja, wie besessen war er von ihr! Ich habe im letzten, zweiten Jahre unserer Ehe viel gelitten. Und diesen bislang Kinder verlorst. Ich war so viel allein — so ganz allein! Die fremden Menschen liehen mich kalt — der Vater erklärte sich mit uns, machte Szenen wenn er mich nur sah — verstand die Arbeit nichts...“

„Was es nur das?“ fragte Waisenkindchen und ergriff die abgesehenen Hände der jungen Frau. Diese war plötzlich ihren Kopf auf den Arm des bereits erkrankten Mannes, und ein fieberhafter Schüttelfrost schüttelte die Gestalt. Er liebte mich nicht mehr, ob, er wurde mir immer fremder!“ schrie die Verzweile.

In diesem Augenblick beschloß der Kommissar, alles auf eine Karte zu setzen: „Hat er Sie jemals geliebt, gnädige Frau? Was es nicht nur Ihre...“

„Oh, Geld wollen Sie sagen“, richtete sich Erika plötzlich auf und schaute Waisenkindchen mit tränenden Augen zornig an. Doch dann wechselten sich erschreckend Protest, Hilflosigkeit und ein Zug unendlicher Traurigkeit über das ausdrucksvolle Gesicht.

„Ich habe ihn immer geliebt“, sagte sie fast tonlos. „Glauben Sie, daß er den Vater, — aber nein, Verleumdung — das kann ja nicht wahr sein — oder doch — doch? Nein, das ist unmöglich — das kann nicht sein, Ihren Sie, Derr Kommissar, — ja, nicht!“

„Das nicht?“ fragte Waisenkindchen; denn er fühlte, jetzt war der Augenblick gekommen, der alles oder nichts an Tageslicht bringen sollte. Sie wieder würde diese Frau sprechen. „O ja, er konnte viel, konnte lieblos sein, mich lange allein lassen — aber auch lieb sein, so lieb...“

„... wenn Sie ihm Geld von Ihrer Mithat gaben, nicht wahr?“

„Woher wissen Sie das, Sie, Sie...?“ Die Frau ballte die Fäuste, doch dann sank sie hilflos wieder Waisenkindchen in den Arm, der ihr sonst das Haar freischelte, wie seiner eigenen Tochter, wenn sie mal recht unglücklich verliebt gewesen war.

„Und nun hatte er das Geld wohl verbraucht?“ drana der Kommissar weiter in sein Gegenüber ein, und es tat ihm leid, so handeln zu müssen.

Erika Kroitner nickte nur.

„Auf den Vater sollten Sie jetzt Ihre ganze Hoffnung? Was es nicht so?“

Die Frau richtete sich wieder auf, schlug die Augen nieder und sagte leise: „Ich wohl, aber er — der Sturkopf hätte wohl sein feines Schmeigevater um Geld gebeten. Er ist so stolz und ehrgeizig!“

„Aber Ihr Geld verschmähte er nicht?“

„Ich habe es ihm ja angedrängt.“

Der Kriminalist weiserte in diesem Augenblick zum ersten Male an den Worten Erika Kroitners.

„Sie sind eine tapferere Lebensgefährtin und wohl viel zu gut für...“

„Neben Sie bitte nicht so von meinem Mann!“ beehrte die Frau des Ingenieurs zornig auf.

Waisenkindchen ahnte, daß er auf solchem Wege war, und beschloß, eine andere Taktik anzuwenden. „Sie können allem schnell ein schmerzvolles Ende machen, allen Verleumdungen und Ermittlungen, wenn Sie mir sagen würden, wo sich Ihr Herr Vater aufhält! Sagen Sie mir, wo ist er?“

Die Befragte sah den Mann zweifelnd und dann schier verzweifelt an: „Quälen Sie mich nicht; ich weiß es doch nicht! Papa ist vielleicht tot.“

„Woher wissen Sie das?“

„Aber, Herr Kommissar, Derr Draß hat seine Leiche doch gesehen und es mir mitgeteilt. Schonen Sie mich bitte, reihen Sie doch nicht alle Bunden wieder auf. Außerdem ist es schließlich Ihre Sache, den armen Toten zu finden.“

Der Mann von der Polizei biß sich auf die Lippen; er hätte sich in die Enge getrieben.

„Frau Kroitner, vermeiden Sie die vielleicht für Sie schmerzliche Frage: Vermuten Sie, daß Ihr Gatte etwas mit dem Tode kam, mit dem Verschwinden Ihres Herrn Vaters zu tun hat?“

„Wie so?“ Frau Kroitner wand plötzlich auf, und ihr Gesicht zeigte einige Mäie. „Ich verstehe Ihre Frage überhaupt nicht! Wenn Sie hier nicht in amtlicher Eigenschaft meinen, würde ich Ihnen mit sehr gutem Grund die Tür weisen können!“

„Ich meine nur...“ sagte Waisenkindchen etwas verblüfft...

„Ich weiß ganz gut, was Sie meinen!“ unterdrückte ihn Frau Kroitner scharf. „Sie misstrauen mir. Sie glauben mir nicht, Sie nehmen vielleicht, nein, aber an, mein Mann, nein, wir beide hätten meinen Vater befehligt, ernötigt, um wieder Geld für die Erfindung zu bekommen.“ Erika lachte bitter auf. „Das fehlt noch in Ihren Ermittlungen, um uns auf das Schicksal zu bringen? Nein, Derr Kommissar, ich bemundere Ihre feinen Mittelchen, die Sie anwenden, um mich in eine Falle zu locken. Sie hätten mich vielleicht für falsch, meinen Mann zu verraten und half Ihnen aus Messer zu liefern! Bel Weis, das ist hart und hart!“

Der Leiter des Norddeutschen Reichs für von dem unbeherrschten plötzlichen Berieselungsdruck der jungen Frau nicht beeindruckt und sehr ruhig und sachlich fort: „Ich wollte Ihnen nur Unannehmlichkeiten ersparen, aber Sie machen mir meine Aufgabe sehr schwer. Darf ich nun, ehe ich gebe, noch um Beantwortung einiger notwendiger Fragen bitten?“

„Fragen Sie!“ entgegnete Frau Kroitner trotzig.

„Wo wollen Sie an dem verhängnisvollen Nachmittage und Abend?“

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

7. Dezember 1944

Wedenstags: 18. v. Jm.: Der römische Volkstiger Marcus Tullius Cicero ermordet. — 1908: Der italienische Baumeister, Bildhauer und Maler Lorenzo Bernini geb. — 1810: Der Naturforscher Theodor Schwann geb. — 1835: Eröffnung der ersten deutschen Eisenbahn Nürnberg-Bayreuth.

Warum Frauen?

Der Feind will, was er nur hat, in die Waagschale, um eine Entscheidung zu seinen Gunsten zu erzwingen und das deutsche Volk auslöschen zu können. In seiner maßlosen Wut über das Vergebliche seines Anrennens gegen den granitischen Widerstand unserer Heldensoldaten greift er wahllos Feuer und Sprengstoff an unsere Städte, weil er glaubt, damit den Willen der Heimat zu zerbrechen und so die Front der tapferen Männer aller Zeiten von innen her auszuhebeln. Er hat sich damit schon einmal in diesem Kriege getäuscht und wird sich wieder irren. Wir wissen warum:

Keiner könnte solche Verteidigungskraft und Tapferkeit erraten, die sie sich jetzt wieder, etwa in den geschichtlich noch nicht erlebten Materialschlacken des Lebens, bewahrt. Unter aller Wahrungspunkt heißt: Durchhalten! Wie richtig wir handeln, das beweist gerade wieder dieses Ueberwinden des feindlichen Ansturms der Materialmassen. Jeder Einzelne wird durch diese Erkenntnis und sein daraus abgeleitetes Denken und Handeln zum immer härteren Schlüsselfaktor solcher Reichsverteidigung.

In dieser Richtung liegt auch der Ruf zum Wehrmachtserlebnis-Korps, in dem jede wehrfähige deutsche Frau ab 18. Lebensjahr anstelle eines Soldaten täglichen Dienst leisten kann, der ihr in diesem Korps nach ihrer Meinung zugewiesen wird. Den Soldaten des Heimatgebietes ermöglichend diese pflichthaften Frauen den Fronteinsatz, weil sie wissen, daß von der Wucht unseres Widerstandes die Größe der feindlichen Entschädigung und die Nähe eines Friedens der Freiheit und des Lebens abhängt. Nur geradewegs und anstandslos richten diese Frauen den Blick.

Geradewegs und anstandslos — das bedeutet kämpfen und glauben. Wir sind ein hartes, entschlossenes Volk geworden, das sich von der Schucht des Todes nicht auf ewig umschließen läßt, sondern sie mutig durchschreitet und durchkämpft und dem Feind immer aufs neue durch unüberwindliche Tapferkeit den Erfolg aus den Händen schlägt.

Vorwärts und aufwärts — nur kämpfend und glaubend, überwinden wir das Finstere und gewinnen das Licht. G. D.

Reine Zeit für Vubenstreiche

„Juugend“ kann heute keine Entschuldigung für Vorkommnisse und für ein Verhalten sein, das die notwendige Weltförmigkeit der Gemeinschaft birgt, das die höchste Minderjährigkeit beeinträchtigt, wenn es auch nur im kleinen geschieht. Das „Junge Deutschland“, das amtliche Organ des Jugendführers des Deutschen Reiches, veröffentlicht zu dieser Angelegenheit einen Appell, der sich in gleicher Weise an die Jugendlichen wie an ihre Eltern und an die funktionierenden Erwachsenen richtet. Es handelt sich um eine Frage der Jugendberichterstattung, die in Friedenszeiten etwas großzügig gehandhabt werden konnte, jetzt aber doch im allgemeinen Interesse mehr Beachtung verdient, nämlich um die Stellungnahme zu den Jugenddelikten aller Art. Wenn a. B. in einer Stadt einmal der zur Sicherheit der Beobachtung anwachsenden Aufschauhelder von Jugendlichen mit Kreide beschriftet wurden, wenn in einem anderen Ort durch Steinwerfen eine ernstliche Anwesenheit entstand oder wenn, wieder an einer anderen Stelle, in einem Bäckereibetrieb Arbeiter an lächerlichen Plakaten ihre plattförmigen Räder herumrollen nach Hause schoben mußten, weil ihnen Jugendliche im Uebermut die Schläuche durchstochen hatten, so sind das Vorkommnisse, die hier gemeint werden. Sie alle und manche ähnlichen Streiche sind durchaus keine Staatsverbrechen und dennoch in schwerer Weise als ungebührlich anzu sehen, der den Schaden hat, Torn und Erregung auszulösen. Gewiß kommt für die Missetäter die Strafe nach, sei es nun die Anstalt der Polizei oder der Jugendgericht oder eine Tracht Prügel. Es gilt aber darüber hinaus, allgemein jetzt zu erkennen, daß für Vubenstreiche gegenwärtig nicht die Zeit ist. Wer dennoch Unfug in dieser Richtung treibt, muß unmissverständlich ins Gebot genommen werden.

Verdunklung bei Eintritt der Dämmerung

Begründer der Umweltforschung

Die Bewegungs-, Echo- und Tastscheinnisse der Tiere

Im 81. Lebensjahr starb vor kurzem der Begründer der Umweltforschung, Professor Dr. Jakob von Uexküll, dessen Gedanken einen weltweiten Widerhall gefunden hatten.

Professor Dr. von Uexküll gehörte zu den deutschen Gelehrten, die eine völlig neue Wissenschaft aus der Taufe hoben und damit unser Weltbild neu gestalteten. Seine Gedanken haben bei allen Kulturnationen einen starken Widerhall gefunden, eine wahre Flut von Fachliteratur hervorgerufen und zu einem Weltwissenschaftskreis geführt, der heute noch nicht beendet ist. Das Wort „Umwelt“ ist zwar bereits um 1800 von dem Dänen N. Vagarsen, anscheinend als Uebersetzung des dänischen „Omverden“, erstmals gebraucht worden. J. D. Compe bezeichnet es 1811 irrtümlich, jedoch in gutem Glauben, als seine Erfindung, und selbst Goethe verwandte es seit 1816. Seit den fünfziger Jahren aber wurde dieses Wort dem ursprünglich französischen „Milieu“ gleichgesetzt.

Den biologischen Begriff der „Umwelt“ hat jedoch erst Jakob von Uexküll geprägt. Er verstand darunter, daß jedes Geschöpf nicht zu seiner gesamten Umgebung in Werk- und Wirkbeziehungen steht, sondern nur zu einem „Umweltkreis“ daraus, der für jede Art von Lebewesen, anders zusammengesetzt ist und damit sein „Erleben“ einfließt. Dieser biologische Begriff ist heute im allgemeinen Sprachgebrauch noch bedeutend erweitert, so sogar oft verfläht worden. So hat man irrtümlich die Außen- und Wohnwelt mit der Umwelt gleichgesetzt. Die Ausdehnung dieses Wortes durch Uexküll wurde hierdurch mehr oder weniger verdrängt. Professor Dr. Karl Friedrich von der Pflüger hat diesen Begriff hat daher neuerdings die Bezeichnung „Umweltkreis“ für Umwelt vorgezogen. Man könnte jedoch nach seiner Meinung hat denken auch einfach „das Uexküll“ sagen, wie ja auch die Namen der beiden Gelehrten von ihm und Welt für immer in den technisch-wissenschaftlichen Wissenschaften haarragen.

Professor Dr. von Uexküll entstammte einem baltischen Adelsgeschlecht und wurde am 8. September 1864 in Rostock in Ostland geboren. Nach dem Besuch der Thomasschule in Rostock studierte er in Dorpat Zoologie und kam dann an das Physiologische Institut der Universität Heidel-

Nicht so kleinlich!

Es gibt Volksgenossen, die mit der Feindschaft eines Geheimpolizisten sofort aufspringen, wo ein anderer mehr hat oder es besser hat als sie. Und wenn sie einen solchen Fall ausgekostet haben, so zünden sie ein Schandfeuer an und lochen darin das armeilige Säpchen ihres Neides. Nichts, was sie selber haben, gilt mehr. Der andere hat mehr, und darauf hürten sie mit hämischen Reidesbildern. Es ist eine schauerliche Sorte Mensch, die nur durch eine Radikalur geheilt werden können. — Wer nicht zufrieden ist, der gehe hin und mache jemandem ausfindig, dem es schlechter geht als ihm, der weniger hat als er. Er wird heute nicht lange zu suchen brauchen. Sobald er aber einen solchen Menschen gefunden hat, muß er diesen Volksgenossen als die ihm vom Schicksal zugeordnete Aufgabe ansehen. Er muß sich erinnern, mit welcher Scheu er vorher leben angeblickt hat, dem es besser ging. Damals, als er noch so feig und schäbig mit seinem Urteil lag, hat er gewünscht und es als ganz selbstverständlich betrachtet, daß der andere ihm von seinem Ueberfluß abgeben möchte. Nun hat er die Gelegenheit, diese grundsätzliche Einstellung in die Praxis umzusetzen. Ob er es tut wird? Man wird ihn vermutlich darauf hängen müssen, beharrlich und unerbittlich. — Wenn ich im Rüstungsdirekt A höre, daß im Rüstungsdirekt B irgendwelche Verhältnisse günstiger liegen, so ist es höchst unamerikabständig, zu schreiben, daß die dort es nicht

Die Kleidung des Volkssturmmannes

Von wesentlicher Bedeutung für den Volkssturmsoldaten ist die Frage der Ausrüstung und Ausbildung. Bekleidung und Ausrüstung sind an sich eigene Sachen jeden Mannes. Im 6. Kriegsjahre aber und im Zeichen des Bombenterrorismus muß sehr handheltlich damit umgegangen werden. Daher sind in den Gauen mancherlei zusätzliche Hilfsmaßnahmen in Gang gekommen mit der Ausrüstung, daß schon ganze Volkssturm-Einheiten einheitlich ausgerüstet sind. Der Reichsführer SS hat aus diesem Bereich, soweit es der Vorrang anderer Stellen erlaubt, auch unmittelbar gewisse Hilfen schicken können. Die Bestände aus den Kammern der SA, des NSKK und der allgemeinen SS können, soweit der Reichsführermeister der NSDAP die entsprechenden Anweisungen erteilt, ebenfalls für Zwecke des Volkssturms dienstbar gemacht werden.

So wenig es aber auf die Einheitlichkeit in der Kleidung des Volkssturms ankommt, so notwendig erscheint die Berücksichtigung der Tarnung. Volkssturmsoldaten in heller Kleidung ist nicht zweckmäßig. Daher ist die Umfärbung z. B. der hellen Parteiuniform oder entsprechender heller Gliederungsbezeichnungen in das sog. „Einfachbraun“ vorgesehen. Umfärbung der Zivilkleidung kommt dagegen nur in Betracht, wenn sich der Anzug in der bisherigen Farbe durchaus nicht zum Einsatz eignet, und wenn der Volkssturmmann diesen Anzug auch nach der Umfärbung noch weiter für seine zivilen Zwecke tragen kann. Eine Schädigung des Kleiderbestandes des Volkssturmmannes soll vermieden werden. Eine Kadatung der Bombengeschädigten stellt dabei im Vordergrund.

Die Einheitlichkeit des Volkssturms, die ihn auch formal als Kampftruppe kennzeichnet und damit dem Soldaten im Einsatz nach den internationalen Vereinbarungen über den Landkrieg gleichstellt, wird gewährleistet durch die Armabinde, die nach bedürftigster Ausgabe in weiß und gelb jetzt durch eine reichseinheitliche Armabinde mit der Aufschrift „Deutscher Volkssturm — Wehrmacht“ auf dunklem Grunde ersetzt wird. Dazu kommt das Soldbuch, dessen Ausgabe gegenwärtig im Gange ist. Schließlich ist vorgesehen, den Volkssturmmann auch mit einer Erkennungsmarke auszustatten, wenn auch naturgemäß dies alles nicht überall gleich schnell verwirklicht werden wird. Die Dienstgradabzeichen für den Volkssturm bestehen aus silbernen Sternen, von denen der Gruppenführer einen, der Zugführer zwei, der Kompanieführer drei und der Bataillionsführer vier auf Kosatzenflag oder Krangelspiegel trägt. Andere Dienstgradabzeichen werden beim Volkssturmsdienst nicht getragen, das Hebeabzeichen bleibt aber auf der Uniform, falls es vorher getragen wurde.

Auf eine besonders zu schaffende neue Volkssturmfahne wurde verzichtet. Statt dessen wird auf einer vorhandenen Fahne der Ordnungstruppe der NSDAP oder einer Gliederung die Umwandlung in eine Volkssturmbataillionsfahne durch Anbringung einer schwarzen Wölkchen, die in arabischen Ziffern die Bezeichnung der Volkssturmeinheit trägt.

Zeitfaden für den Volkssturmführer

Auch ein Beweis dafür, mit welchem Eifer in allen Gauen die Ausbildung des Volkssturms in Gang gebracht wird, sind

besser haben dürften als wir. Im Gegenteil! Wie gut ist es, wenn irgendwo günstige Bedingungen bestehen. Man kann sie ja für seinen eigenen Betrieb ausregen. Dann kann auch hier sehr bald die Zeit kommen, wo wir dieselben Vergünstigungen genießen. Nur mit selbstbesten Seelen kann man nichts erreichen. Wenn einem Reichsbaum die Sonne scheint, wetten, daß er es garnicht merkt! Also bitte nicht so kleinlich und immer hübsch kameradschaftlich. Es ist totaler Krieg und es geht um das Ganze!

Brauningen, Kr. Tübingen. (Wienriederfahl.) Das etwas abseits gelegene Wienriederfahl eines bei der Wehrmacht lebenden Wienriederfahlers wurde gewaltsam erbrochen und von den bereits in der Winterruhe befindlichen Bienen eine Anzahl Waben mit den daran befindlichen Wölfen gestohlen. Es wird dem gemeinen Dieb dabei mehr um den zur Winterfütterung den Bienen belassenen Honig denn um die Bienen gegangen sein.

Stodang 1. Bad. (In der Jauchegrube ertrunken.) Die Landwirtschestrin Veria Kuer war damit beschäftigt, Jauche in die Kanalisation laufen zu lassen. Als sie nach beendet Arbeit den Verschlußhahn einschließen wollte, stürzte sie, vermutlich durch ausströmende Gase betäubt, kopfüber in die Jauchegrube. Auf ihre Hilferufe herbeigeeilte Nachbarn konnten die 42 Jahre alte Frau nur noch als Leiche bergen.

Gestorben

Calw: Rudolf Kunt, Oberlokomotivführer, 64 Jahre alt; Nagold: Richard Wolf, Hauptlehrer, 49 Jahre alt; Nagold: Richard Wolf, Hauptlehrer, 49 Jahre alt; Nagold: Richard Wolf, Hauptlehrer, 49 Jahre alt; Nagold: Richard Wolf, Hauptlehrer, 49 Jahre alt.

Die zahllosen Befehle auf Ausbildungsvorschriften, die bei den einschlägigen Verlagen in diesen Wochen einlaufen, allerdings nicht da der Eifer über das Ziel hinaus. Denn was für das Meer gut ist, braucht für den Volkssturm noch lange nicht richtig zu sein. Die Vorschriften des Deeres sind für die Volkssturmbildung durchweg zu umfangreich, weil sie fast gänzlich andere Ausbildungsziele gehabt sind als für eine Schwerpunkt-Ausbildung, wie es die im Volkssturm sein muß. Zum Teil hat das Kriegsgeschehen der letzten Jahre sie auch veraltet lassen, so daß sie durch zahlreiche Wertblätter ergänzt worden sind. Wer keine Ueberflucht über diese Wertblätter besitzt, kann auch die Vorschriften nicht mehr mit wirklichem Nutzen handhaben. Dieser Lage hat der Reichsführer als VDF Rechnung getragen und ein umfassendes Wertblatt bearbeitet lassen, das in diesen Tagen seine Durchlieferung erfährt. Der „Leitfaden für den Volkssturmführer“ umfaßt alles für die Volkssturmbildung Wesentliche und vereinigt in sich die Erfahrungen deutschen Soldatentums. Ueber diesen Leitfaden hinaus werden nur noch einige wenige Wertblätter erforderlich sein, die den Volkssturm-Einheiten bereits zugegangen sind oder in kurzer Zeit zugehen werden. Auch sie werden dazu beitragen, den Hunger nach handfesten Helfern für die Ausbildung zu stillen.

6 Auf jedes Kilo kommt es an!

Kein einziges Kilogramm der Güterwagen-Tragfähigkeit darf heute unausgenutzt bleiben. Ladoraum gehört der Front! Hier 2 weitere Merksätze:

- Reichsbahn-Güterwagen nach Möglichkeit über die angeschriebene Tragfähigkeit hinaus bis zu folgenden Grenzen auslasten: gewöhnliche gedeckte und offene Wagen mit 2 t über die Tragfähigkeit (bei 1 t) und die übrigen Wagen mit 1 t über die Tragfähigkeit. Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.
- Es sind nur kriegswichtige Güter zur Beförderung aufzuliefern.

Wer der Reichsbahn hilft, hilft der Front!

Auslasten, sparen, immer wieder lasten!

Wehrmacht-Helferinnenkorps

Wehrhilfe der deutschen Frauen und Mädel für die kämpfende Front!

Die Reichsreferentin des NSKK, Dr. Julia Rädiger und die Reichsgruppenführerin Gertrud Scholz-Klinker lassen folgenden Aufruf:

Deutsche Frauen und Mädel!

Der Haß der Feinde will unser deutsches Volk auslöschen. Ihr will, der Gegner steht nicht nur vor den Toren des Reiches, er hat bereits an mehreren Stellen die Grenzen überschritten. Frauen und Kinder wurden aus ihrer Heimat vertrieben, viele von ihnen haben Unbegreifliches gelitten. Sie sind hart geworden in dieser Zeit, sie tragen nicht nur tapfer ihr Schicksal, sondern dienen noch tüchtig und handlich mit ihrer Arbeit und ihrer Treue unserem Vaterland. Je enger der Kreis um uns herum wird, desto lauter wachst der Wunsch vieler Frauen und Mädchen, an der aktiven Verteidigung unseres Reiches teilhaben zu können. Viele Tausende haben bereits im Dienste der Wehrmacht und mit dem NSKK-Helferinnenkorps ihren Teil beigetragen. Viele Tausende haben bereits im Dienste der Wehrmacht und mit dem NSKK-Helferinnenkorps ihren Teil beigetragen.

Heute nun, wo jeder wehrfähige deutsche Mann für seinen Vaterland steht, wollen wir Frauen und Mädel alles tun, um Soldaten des Heimatgebietes reichlich den Fronteinsatz zu ermöglichen. Wir ergänzen deshalb in diesen Tagen die schon bestehenden Fraueneinheiten zu einem Wehrmacht-Helferinnenkorps, in dem jede wehrwillige deutsche Frau ab 18. Lebensjahr anstelle eines Soldaten täglichen Dienst leisten kann. In diesem Korps nach ihrer Fügung anzureihen wird.

So wie wir uns noch nie in diesem Krieg vergeblich um Schwand haben, so rufen wir in entscheidender Stunde alle, die nicht in einem kriegerischen Spezialeinsatz stehen, in: Freiwillige vor! Weltnotwendig und auch nicht Pingelichte schließt Euch an! Alle aber, die zu diesem Korps einbezogen werden, sollen wissen: Wir treten an zur Wehrhilfe der deutschen Frauen und Mädel für die kämpfende Front. Unsere Parole heißt: Gott mit uns! Gott mit uns!

Wann zum Arzt bei Schlußbeschwerden?

Leichtere Schlußbeschwerden sind häufig das Ergebnis einer einfachen Entzündung. Tatsächlich genügen meist in diesem Falle einige tagelange allmählich gesteigerte desinfizierende Tabletten (im Erlasfalle aufzulösende Puderlösungen), abends Gurgeln mit einer Wasserstoffsuperoxyd-Lösung, ein heißes oder ansteigendes Fußbad und gegebenenfalls ein Eriehiumsulphat um den Hals (Nebenwärmefunktion, darüber ein gut schließender Woll- oder Klebebandage), um die Infektion erfolgreich abzuwehren. Besonders ist natürlich, daß diese Abwehr zur rechten Zeit, nämlich schon beim ersten „Druck am Hals“ einsetzt. Immer aber bleibt darauf zu achten, ob sich auf den Mandeln ein grauer Belag bildet, der auf Diphtherieverdacht schließen läßt und dann unverzüglich ärztliche Hilfe verlangt. — Hinter einer Entzündung der Mandeln können sich auch noch andere ernsthafte Erkrankungen, z. B. Scharlach, verschleiern, Krankheiten, die in jüngerer Zeit nicht nur bei Kindern, sondern häufig auch bei Erwachsenen auftreten, weshalb z. B. bei Pflege halbtotkranker Kinder entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Man wird sich bei der Frage, wann der Arzt hinzuzurufen ist, natürlich beachten, nicht schon bei geringfügigen Störungen ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, um unnötig vielbesähten Kerzen nicht unnötig zu belasten; in anderen Fällen aber muß die notwendige ärztliche Hilfe möglichst frühzeitig herbeigeführt werden, bei Diphtherieverdacht kommt es unter Umständen sogar auf Stunden an, um Lebensgefahr auszuweichen.

Auch deutsche Heilmittel-Patente

Offenbar im Auftrag einschlägiger Industrieller fordert, wie „Dalla Express“ berichtet, der Geschäftsführer eines Unternehmens der Heilmittelindustrie für den Fall des Sieges der Wehrmacht die Eintragung der deutschen Heilmittel-Patente in die amerikanische Patenrollen durch die englische Industrie. Die Deutschen hätten in den wichtigsten Heilmitteln eine nicht zu brechende Monopolstellung. Die Abschaffung der deutschen Heilmittel sei leider nicht gelungen.

Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 7.30-7.45 Uhr: Zum Hören und Sehen: Eine chemische Betrachtung über die Luft. 8.30 bis 9.00 Uhr: Der Frauenstapel. 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14.15-15.00 Uhr: Die Kapelle Erich Görke. 15.00-15.30 Uhr: Kleines Konzert. 15.30-16.00 Uhr: Solistenkonzert von Chopin, Schumann, Spohr u. a. 16.00 bis 17.00 Uhr: Musik-Konzert, Oper und Operette. 17.15-18.30 Uhr: Unterhaltung mit der Hamburger Kapelle von Hoffmann. 19.00-19.30 Uhr: Der Weltfunk: Neuer Europanim. 19.30-19.45 Uhr: Frontberichte. 19.45-20.00 Uhr: Dr. Goebbels-Ruffian. 20.15-21.00 Uhr: Bühne im Rundfunk: „Das Konzert“, Lustspiel von Hermann Bahr in der Rundfunkbearbeitung von Franz Weidenmayer. Mitwirkende: Käthe Gold, Adelheid Seeß, Viktor de Kowa und Gustav Knuth. 21.00-22.00 Uhr: Von Melodie zu Melodie. Deutschländsender: 17.15-18.30 Uhr: Sinfonische Musik von Mozart und César Franck. Klavierbegleitung von Paul Höffer u. a. 18.30-18.45 Uhr: Wie raten mit Musik. 20.15-21.00 Uhr: Unterhaltungskonzert des Hamburger Rundfunkorchesters. Leitung: Kurt Preßbomar. 21.00-22.00 Uhr: Mozart-Symphonie G-Dur (K. 308). Konzert im alten Stil von Regan. Diverimento von Max Traup, Preussische Staatskapelle. Leitung: Johannes Schiller.

Seltames Leben / Erzählung von Ernst Hermann Fischer

Es wurde Hilde Wollen nicht leicht gemacht, das verlassene Zimmer zu finden, wie sie es sich nach ihrem Geschemad vorstellte. Rauscher Gang war vergeblich, bis endlich in einer stillen Straße ihre Fähigkeit im Suchen zum Erfolg führen sollte. Ein älterer, freundlicher Herr öffnete dem jungen Mädchen.

„Ja, das Zimmer ist noch frei, aber an eine Dame...“ „Wollten Sie eigentlich nicht vermieten? Aber warum nicht?“, legte sie die Rede des Herrn Barde mit einem schmeichelnden Lächeln fort. „Gerade Sie haben das, was ich suche, das Zimmer mit Klavier, und ich bin ein Menschenkind, mit dem sich tapfer und treu umgehen läßt!“

Der Herr Barde wand sich hin und her, bis Hilde mit guter Ueberrückungsfunk weiter ihr Ziel zu erreichen versuchte.

„Es ist ja wegen meiner Hauskammer“, meinte Barde ernsthaft, „ich habe nichts gegen Sie... nein...“

„Na, mit der Dame werde ich schon fertig werden! Also, darf ich das Zimmer einmal besichtigen?“

Es wurde ihr gezeigt. Ein hübsch möblierter Raum tat sich vor ihren Augen auf, und an der linken Wand stand das von ihr schätzte gewünschte Klavier. Hilde konnte nicht aburn, wach dunkles Tor ein traumatisches Gesicht in diesem Augenblick sich aufst.

„Darf ich einmal spielen?“ fragte sie mit einem schelmischen Blick zu dem alten Herrn hin.

„Natürlich, mein es Ihnen Spaß macht“, erwiderte er, „ich höre gern Musik, aber in den zwanzig Jahren ist mir sehr selten auf dem Instrument gespielt worden!“

Ein paar Sekunden später ertönte Klavier, schlank Hilde über die Tasten, ließen ertönen einige Akkorde und eine kurze Melodiefolge aus „Rinocchio“ erklangen, dann hielt sie eine Weile inne, um darauf noch und schmerzhaft getragen, die schwerwiegende Weise der „Cavatine“ von Raff ertönen zu lassen.

Der alte Herr Barde hatte sich zugewandt gesetzt, seine Hände gefaltet und lautlos aufmerksam ihrer andäckerliche ersetzenden Wiedergabe. Bei der „Cavatine“ klopfte er die Knieen, und ein trauriger Augenschein auf seinen Mund. Was ging hinter seiner Stirn vor? Als das junge Mädchen den letzten Ton verfliegen ließ, sah es sich um und in ein verklärtes Ansehn, vor dem sie erschraf.

„Was haben Sie?“ fragte sie ängstlich. „Darf ich dieses Stück nicht spielen?“

„Gewiß, Sie dürfen es, es hat mir sogar Freude bereitet, aber dennoch ein weiches Erinnern an eine längst vergangene Zeit gemacht, die schön und traurig war. Ja, so ist das Leben, eine kleine Anzeichenzeit kann die der Seele einmal geliebte Stunden wieder aufleben!“

Und manchmal finden die Herzen zweier fremder Menschen einen schnellen, warmenden Kontakt und richten gegenseitiges Vertrauen auf. So war es bei den beiden. Barde ließ einige Minuten schweigend und innend verfließen und dann erzählte er Hilde von dem Leid, das vor etwa zwanzig Jahren sein Dasein trübte.

„So jung wie Sie war damals meine Margret, die mir Liebe und ewige Treue schwor. Eine glückliche, schöne Zeit verlebten wir miteinander und oft, als meine Eltern noch lebten, sah sie dort am Klavier und verneigte uns mit Weiserhand in den Rauber der Russen. Die Pflücker un-

gekehrter Stunden der Vergessenheit brachen noch heute in der Gegenwart. Gerade in die „Cavatine“, die sie soeben spielten, verfiel sie die Innigkeit und Tiefe einer Seele zu legen. Viel spielte sie diese, und immer war sie neu und wurde nie alt. Aber dann verließ mich Margret, ich möchte bekennen ohne Grund und Ursache, und schenkte ihr Herz einem anderen in einer fremden Stadt. Mich ließ sie allein, aber ich habe sie so geliebt, daß ich nie wieder die Bekanntschaft eines Mädchens suchte. Nur das Schöne, aber auch Leidvolle einer Erinnerung ist mir geblieben. Und hier, er gina mit Hilde nebenaan im Zimmer, nahm dort aus einem Schreibtisch ein Photo und zeigte es Hilde: „Das ist Margret... heute ist sie so, wie ich, auch älter geworden... und wird mich längst vergessen haben. Nie wieder hörte ich von ihr...“

Hilde schaute das Bild, welches ein junges Mädchen in der Mitte seiner Jahre zeigte, nur einen Augenblick an, und eine tiefe Röte überflog die Wange. Mit leicht zitternden Händen sah sie es Barde zurück... Diese Frau konnte sie... ein schmerzhaftes Erblicken koste über ihre Seele.

Sie bekam das Zimmer, aber nur einige Monate konnte sie bei dem alten Herrn Barde wohnen, dann rief die Pflicht sie wieder an einen anderen Ort. Es alltun ihre Finger über die Tasten des Klaviers. Viele Male spielte sie die „Cavatine“ und gab damit dem alten Freunde und Bild. Sie machte damit einen kleinen Teil einer Schuld wieder gut; denn auf dem Bild hatte sie damals ihre eigene Mutter erkannt, die den Namen Margret führte, und deren Schritte nicht mehr über diese Erde gingen. Seltames Leben...

Alles für die Nahrung

Sammlung für falsche Befandbescheinigungen

Am beim Einzug der vorhandenen Arbeitstoffe und Bestellung der für die Nahrungsmittelwirtschaft wichtigen Rohstoffe, Materialien und Erzeugnisse dem kriegswichtigen Bedarf des unbedingten Vorrates zu sichern, wurde im März 1944 die Berechnung zum Schutze der Nahrungsmittelwirtschaft entworfen. Tausend und dreihundert, der über den Bedarf oder den Bestand von Rohstoffen, Materialien, Erzeugnissen, Maschinen oder Geräten vorläufige Angaben macht und dadurch die Bedarfsdeckung der Nahrungsmittelwirtschaft, gestützt, mit Nachbarn in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft.

Wegen dieser Berechnung hatte der Inhaber einer Lebensmittelhandlung in Coburg, Dora Koch, verfahren und sich deshalb vor dem Volksgerichtshof zu verantworten. Nachprüfungen in ihrem Geschäftsbereich ergaben, daß sie einen erheblichen Bestand an Getreide, Getreidemehl und Hülsenfrüchten vorräthig und bei ihren Verkäufen zum Bezug von Rohstoffen und anderen Waren falsche Befandbescheinigungen abgegeben hatte. Der Umfang der vorerwähnten, für die Nahrungsmittelwirtschaft so wichtigen Rohstoffe und Materialien ist daraus zu ersehen, daß diese ausgereicht hätten, 5 Panzerdivisionen und eine erhebliche Menge an Panzerabwehrkanonen herzustellen. Seine den Bedarf künftiger Bundeswehr der Bundeswehrsammlung Coburg an Weizen auf die Dauer von zwei Jahren zu decken.

Der Volksgerichtshof verurteilte die Koch zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, wobei in der Urteilsbegründung betont wurde, daß der Nahrungsmittelwirtschaft die Befreiung ihrer für den Aufbau so lebenswichtigen Aufgaben unmöglich sei, wenn eine Handlungsmasse wie die der Angeklagten Rohabnahme freigegeben würde. Nur mit Mühe ist erreicht, daß die Taten bereits länger Zeit zurückliegen und die R. als Frau doch wohl nicht ganz die letzte Konsequenz ihrer Handlungsmasse überleben können mag, konnte von einer noch schwereren Strafe abgesehen werden.

Stadt Wildbad.
Die Ausgabe der für die 70. Jubiläumsperiode vom 11. Dez. 1944 bis 7. Januar 1945 geltenden

Lebensmittelkarten
ersolgt am Freitag den 8. Dezember 1944 im Sitzungssaal des Rathauses und zwar:

Namensbuchstabe	A - E von 8 - 9 Uhr,
"	F - J von 9 - 11 Uhr,
"	K - Q von 11 - 12 Uhr,
"	R - S von 14 - 16 Uhr,
"	T - Z von 16 - 17 Uhr.

Die Verbraucher haben die Bestellhefte bis 9. Dezember 1944 bei den Vertriebern abzugeben.

Der Bürgermeister.

Stadt Calw.

Der Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt
am 13. Dezember 1944 findet nicht statt.

Calw, den 6. Dez. 1944.

Der Bürgermeister.

Birkenfeld, Zeppelinstr. 16, den 7. Dezember 1944
Mein innigstgeliebter herzenguter Mann, unser lieber guter Bruder, Schwager und Onkel

Oberfeldw. Gustav Fix

Inhaber des E. K. II, der Nahkampfspange und anderer Auszeichnungen, starb nach fünfjähriger treuer Pflichterfüllung am 18. Oktober bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod.

In tiefem Leid: Die Gattin Mathilde Fix, geb. Hollenweger. Die Geschwister: Ulfz. Erwin Fix, z. Zt. im Osten und Frau, Schönborg; Karl Drollinger, z. Zt. Wehrmacht und Frau Anna, geb. Fix, Birkenfeld; Oberfeldw. Walter Fix, z. Zt. Italien und Frau Erlangen. Karl Ehrmann, z. Zt. Kriegsmar. u. alle Angehörigen. Trauergottesdienst Sonntag den 10. Dez., nachmittags 2 Uhr.

Dobel, den 6. Dezember 1944
Meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma König, geb. König

geb. am 27. August 1894 in Dobel, wurde am 4. Dezember durch einen feindlichen Terrorangriff jah aus unserer Mitte gerissen.

In tiefem Leid: Der Gatte Otto König, Straßenwart. Der Sohn Herbert, z. Zt. im Osten. Die Tochter Leonore und alle Anverwandten. Beerdigung Freitag den 8. Dez., nachmittags 2 Uhr in Dobel.

Wildbad, den 4. Dezember 1944
Todesanzeige
Meine liebe Frau und treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mina Müller, geb. Steinmetz

wurde am Samstag, von ihrem Leiden erlöst.

In stillem Leid: Wilhelm Müller, z. Zt. im Felde, und Tochter Eilfriede. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Conweiler, den 6. Dezember 1944
Geboren am 10. 2. 1920. Gefallen am 27. 10. 1944.

Hart und unerwartet traf uns alle die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber Sohn, herzenguter Bruder, Schwager u. Onkel

Obergehr. Willy Bäuerle

Inh. verschiedener Auszeichnungen

nach dreimaliger Verwundung im Osten den Heldentod für Führer, Volk und seine geliebte Heimat gefunden hat.

In tiefem Leid: Die Eltern Karl Bäuerle I und Frau Katharina, geb. Schmid. Die Brüder Karl Bäuerle, z. Zt. im Osten, mit Fam. Emil Bäuerle z. Zt. im Osten, mit Fam. Martha Feiß, geb. Bäuerle, mit Gatten, z. Zt. in Flensburg, und Kind. Frida Klotz, geb. Bäuerle, mit Gatten, z. Zt. im Osten, und Kinder.

Trauergottesdienst am Sonntag den 10. Dez., nachm. 2 Uhr.

BdM.-Werk Neusenburg.

Der **Nahabend** findet nicht am Donnerstag sondern am **Freitag den 8. Dezember** statt.

Verschiedenes
Viederfranz-Freundschaft
Neusenburg. Morgen Freitag abend 8.30 Uhr Singstunde im Schulhaus. Der Vorstand.

Die bestellten Stachelbeer- und Johannisbeerbüsche
können abgeholt werden. Hof Pflanz, Gartenbau, Wildbad.

Dauerstellung. Gelegte, zuverlässige Person für Haushalt, Näh- und Bügelarbeiten gesucht. Angebote an Versorgungsstellenamt Wildbad.

Ein Keller f. Bohrmaschinen
Automaten usw. gesucht. Einmachungsreiche Tätigkeit geboten. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf u. Gehaltsanforderungen unter Nr. 199 an die Engländer-Geschäftsstelle. A. 396/11. 44.

Tausche neuwertige mod. Halbhuhe, Nr. 37 und 38 gegen gut erhaltenen Schuhe, Größe 39. Wildbad, Paulinstraße 43.

weiße schwarze Damenstühle
Möbel, Nr. 29, neu. Kinderstuhlmöbel oder -Stühle, Nr. 28 zu tauschen. Angebote unter Nr. 205 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Tausche Kinderfahrräder
neuwertige mod. Halbhuhe, Nr. 37 und 38 gegen gut erhaltenen Schuhe, Größe 39. Wildbad, Paulinstraße 43.

Weiße schwarze Damenstühle
Möbel, Nr. 29, neu. Kinderstuhlmöbel oder -Stühle, Nr. 28 zu tauschen. Angebote unter Nr. 205 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Weiße schwarze Damenstühle
Möbel, Nr. 29, neu. Kinderstuhlmöbel oder -Stühle, Nr. 28 zu tauschen. Angebote unter Nr. 205 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Weiße schwarze Damenstühle
Möbel, Nr. 29, neu. Kinderstuhlmöbel oder -Stühle, Nr. 28 zu tauschen. Angebote unter Nr. 205 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Weiße schwarze Damenstühle
Möbel, Nr. 29, neu. Kinderstuhlmöbel oder -Stühle, Nr. 28 zu tauschen. Angebote unter Nr. 205 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Weiße schwarze Damenstühle
Möbel, Nr. 29, neu. Kinderstuhlmöbel oder -Stühle, Nr. 28 zu tauschen. Angebote unter Nr. 205 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Weiße schwarze Damenstühle
Möbel, Nr. 29, neu. Kinderstuhlmöbel oder -Stühle, Nr. 28 zu tauschen. Angebote unter Nr. 205 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

Weiße schwarze Damenstühle
Möbel, Nr. 29, neu. Kinderstuhlmöbel oder -Stühle, Nr. 28 zu tauschen. Angebote unter Nr. 205 an die Engländer-Geschäftsstelle Wildbad.

OSRAM
- macht vieles leichter -
- auch Feinstarbeiten.
Exaktes Sehen bedarf besten Lichtes. Machen auch Sie es wie die Licht-Erfahrenen. Das helle OSRAM-Licht stets blendungsfrei vermindert Leuchten-Blutgerötterungen, so wird die große Lichtfülle am besten ausgenutzt.
OSRAM.
viel Licht für wenig Strom!

Wann es schnell gehen muß, so hilft Koskold beim Rasieren. Koskold schonnt Haut und Klinge, rollert weich und glatt und ist äußerst sparsam.

Inventur I. Medizinischrank
Wie viele längst vergessene Wegweispadungen kommen da manchmal wieder zum Vorschein. Besser als man weiß, ist oft für den Krankheitsfall gefordert. Nun aber künstlich erst die angebrochenen Radungen aufbrauchen, bevor eine neue gefaßt wird! Denn heute müssen Heilmittel reiflos verwendet werden, auch Silphocalin-Tabletten, die bei Erkältungen, Husten, Bronchitis und Asthma voll Vertrauen angewendet werden können. Wenn alle dies erstlich bedenken, bekommt jeder Silphocalin, der es braucht, in den Apotheken, Carl Pflanz, Fabrik pharm. Präparate.

Fläschchen und Frei
in Säugling und Kleinkind lassen sich mit Hipp's Kindermilch teilen besonders vorteilhaft und sparsam zubereiten, da Hipp's nicht lange erhitzt werden muß. Kurzes Aufkochen genügt! - Für Kinder bis zu 1 1/2 Jahren erhalten Sie Hipp's Kindermilchpulver und Hipp's mit Reis und Weiz in der Milch. A. B. C. D. der Milch-Produkte in Jarmersdorf.

Heute ist das Naturalter
herv. Grünland durch intensive Düngung organischer Urstoffe stark verändert. Kraftstoffe sind oft einseitig sauer, und so ist es zu erklären, daß neben Heuten und indirekten Ertragssteigerungen auch Verluste an Mineralstoffen durch mangelnde Mineralstoffergänzung der Tiere zu sehen sind. Durch das am 1. April 1944 erlassene Anzucht- und Stallungssteuergesetz EWAOL werden dem Körper die notwendigen Mineralstoffe im richtigen Verhältnis zugeführt.



Ein eigenes Haus

Jetzt durch steuerbegünstigte Bauweisen planmäßig voranzutreiben! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bauherren mit unserer Hilfe erreicht haben? Verlangen Sie kostenlos den Prospekt W. von Deutschlands größter Baugesellschaft.

GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg



Muß es immer ein Kopier- oder Tintenstift sein? Oft genügt auch ein Bleistift (=Grafistift). Sie helfen wertvolle Rohstoffe sparen, wenn Sie für Aufzeichnungen ohne Dauerwert einen Bleistift verwenden, z. B. „Grafistift“ von GdF Wüstenrot.